

Entwicklungstendenzen der Stilforschung im Deutschen und Arabischen

Dr. Randa Elnashar

Pädagogische Fakultät, Ain Shams Universität

Abstract

Die vorliegende Studie befasst sich mit den Entwicklungstendenzen der Stilforschung im Deutschen und Arabischen und setzt sich dabei das Ziel, sowohl die gemeinsamen als auch die unterschiedlichen Untersuchungsgegenstände beider Disziplinen aufzuzeigen. Weiterhin wird der Versuch unternommen, diesen Differenzen auf den Grund zu gehen. Es wird außerdem auf die Frage eingegangen, warum es der europäischen Rhetorik bzw. Stilistik im Gegensatz zur Arabischen Stilforschung gelungen ist, sich auf verschiedenen benachbarten Wissenschaften zu erstrecken.

Keywords: Stil, Stilistik, Rhetorik, vergleichende Stilforschung – Deutsch – Arabisch.

1. Einleitung

Zweifelsohne kamen die europäische und die arabische Stilforschung in verschiedenen Momenten in Berührung, die zur Folge hatte, dass sie gemeinsames Interesse an bestimmten Forschungsgebieten aufwiesen. Auf der anderen Seite schlugen sie in anderen Aspekten unterschiedliche Wege ein. Das Ziel dieser Studie besteht darin, sowohl die gemeinsamen als auch die unterschiedlichen Untersuchungsgegenstände beider Disziplinen aufzuzeigen. Weiterhin werden die Differenzen zwischen den wirkenden Faktoren in der Kommunikationssituation zwischen dem Autor/Sprecher und dem Leser/Hörer analytisch aufgearbeitet. Dabei wird der Versuch unternommen, diesen Differenzen auf den Grund zu gehen.

Warum ist es der europäischen Rhetorik bzw. Stilistik gelungen, sich auf verschiedenen benachbarten Wissenschaften zu erstrecken? Warum hat sie eine dynamische Entwicklung erlebt und warum hat sie ihre Untersuchungsgegenstände auf neue Bereiche wie die Wirtschaft und die Kommunikationswissenschaften erstreckt, während die arabische Stilforschung solche Entwicklung nicht erlebt hat? Warum hat sich die arabische Stilforschung im Gegensatz zur europäischen als normative Disziplin entwickelt? Wie erklärt es sich, dass es zwar Beeinflussungsmomente der arabischen durch die europäische Rhetorik bzw. Stilistik sowohl im Mittelalter als auch im zwanzigsten Jahrhundert

gibt, jedoch haben beide Disziplinen unterschiedliche Entwicklungen erfahren. Mit diesen Fragen werde ich mich in diesem Aufsatz befassen.

Es steht im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung die Frage nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Entwicklungsprozessen dieser Disziplin in beiden Sprachen. Weiterhin werden die gegenseitigen Beeinflussungsfaktoren beider zu untersuchenden Disziplinen in Betracht gezogen. Dabei werde ich mit den wissenschaftlichen Anschauungen und Analysen des Stils, seiner Funktion und seinem Beitrag in der sprachwissenschaftlichen Forschung beider zu untersuchenden Sprachen befassen. Hinzu werden die interkulturelle Beeinflussungen, vor allem der arabischen Stilforschung durch die europäischen wissenschaftlichen stilistischen Untersuchungen geschildert. Um diese Ziele zu erreichen, werde ich zunächst auf die historischen Entwicklungen beider Forschungsrichtungen eingehen. Weiterhin werden die seit dem achtzehnten Jahrhundert erfolgten Veränderungen erläutert, die auf die wissenschaftlichen Forschungstendenzen der Stilistik Einfluss geübt haben, dargelegt. Die darauf folgenden Entwicklungen der Stilforschung werden dann im Hinblick ihrer Wirkung auf den Stilbegriff in beiden Sprachen erörtert, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden Forschungsdisziplinen in den zu untersuchenden Sprachen unter die Lupe zu nehmen.

1- **Geschichtlicher Hintergrund**

Das Wort "Stil" stammt –etymologisch gesehen- aus dem lateinischen Wort "Stilus", das ein Stengel bedeutet. Im Lateinischen hat sich die Bedeutung des Stilus auf die Schreibart übertragen. In vielen Fachrichtungen fand das Wort unterschiedliche Interpretationen. In der Sprache der Juristen bedeutet der Stil beispielsweise die Art und Weise, wie die Akten und Formulare geordnet werden. Heutzutage bezieht sich das Wort "Stil" nicht nur auf die Bereiche der Musik und der bildenden Künste, sondern auch auf alle Bereiche des menschlichen Lebens. Man spricht freilich vom Fahrstil, Baustil, Handlungsstil, Lebensstil und Arbeitsstil (siehe Gauger, 1995: 187-193).

Sowohl in der Literaturwissenschaft als auch in der Linguistik kann von einer einheitlichen Definition des Begriffs "Stil" nicht die Rede sein. Der Bereich der Stilistik blieb ebenfalls für beide Gebiete unbeachtet. Erst seit dem zwanzigsten Jahrhundert begann man dem Bereich der Stilistik ein besonderes Augenmerk zu widmen. Der Hauptgrund dafür besteht in der Macht der Politik und Werbung in der modernen Gesellschaft, die die Massen durch massenwirksame Rede bewegt (siehe Gauger, 1995: 208 u. Ueding, 2000: 89-98).

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

Die Wurzel der europäischen Rhetorik gehen auf das fünfte Jahrhundert v. Chr. bei den griechischen Philosophen wie Platon und Aristoteles zurück, die den Begriff der Rhetorik als die Kunst und die Fähigkeit der Beredsamkeit betrachteten. Etymologisch gesehen wird durch den Begriff *rhētoriké* den Botschafter benannt, der in den außenpolitischen Verhandlungen als Sprecher bzw. Redner auftritt (siehe Ueding, 2005: 1). Die politische Verankerung des Begriffs Rhetorik findet ihre Anfänge bei den antiken Griechen, während die Unterscheidung zwischen der Theorie der Rhetorik und ihren praktischen Fertigkeiten auf die Römer zurückzuführen ist. Demzufolge war die rhetorische Ausbildung ein integraler Bestandteil der Bildung der Politiker, die sich das Ziel setzt, den Zweck der Rede mit ihrer Wirksamkeit in Einklang zu bringen (siehe Ueding, 1996: 11). Weiterhin ist das Ziel der rhetorischen Bildung, dass Menschen auf die Polis-Praxis eingestellt werden, um im politischen Leben erfolgreich zu sein und Politiker in die Lage zu versetzen, politisch adäquat zu handeln und Entscheidungen zu fällen (siehe Ueding, 1996: 22). Der Hintergrund dieses Ausbildungsprozesses liegt hauptsächlich darin, die Überzeugungskraft des Politikers in handlungsrelevanten Situationen maximal zu funktionalisieren, mit deren Hilfe sie im Streitgespräch, in der Argumentation verschiedener Meinungen seine Glaubwürdigkeit hervorbringen können (siehe ebda: 22, Elnashar, 2008: 72). Die Aufgabe der rhetorischen Bildung war in der Tat, die Fähigkeit des Redners so zu entwickeln, dass er die Empfänger seiner Rede von seinem Standpunkt, seiner Perspektive überzeugt (Ueding, 1996: 74). Hierfür unterscheidet man zwischen der praktischen Rhetorik und der reflektierten Rhetorik. Die praktische Rhetorik geht auf natürliche Veranlagerung des Menschen zurück und die reflektierte Rhetorik basiert auf einem Kanon von Regeln und Exempeln, die sich das Ziel setzen, auf den Hörer zu wirken. Dies nennt man in der europäischen Rhetorik die Wirkungsfunktion, die auf drei Mitteln fußt, die auf die Überzeugung des Hörers bzw. Lesers zielen: man muss Beweise für die Wahrheit seiner Sichtweise erbringen. Weiterhin muss der Sprecher in der Lage sein, die Zuneigung des Rezipienten zu gewinnen. Zuletzt soll der Zuhörer zu Gemüt geführt werden, was der Gegenstand der Rede voraussetzt (siehe Ueding, 1996: 75, Elnashar, 2008: 72 f.).

Der Ursprung der mit der europäischen Rhetorik vergleichbaren arabischen Wissenschaft, *al-balāġa*, geht auf des siebte Jahrhundert¹ zurück (siehe Ueding, 2005: 283). Begleitend zur

¹ In dieser Arbeit wird die Umrechnung der Daten in die christliche Zeitrechnung benutzt.

theologischen Exegese des Korans in den Moscheen von *al-Baṣrā* (Basra), *al-Kūfā* (Kufa) und *Bagdād* (Bagdad) befassten sich mehrere Linguisten und Theologen mit dieser Wissenschaft, um dem sprachlichen Wunder des Korans näher zu kommen. Somit wird es uns ersichtlich, dass die arabische *balāḡa* von der arabischen Sprachwissenschaft und der Theologie nicht zu trennen ist (siehe Zayed, 1977, 13-20, Elnashar, 2008: 73). Der Kontakt mit Kulturen, mit denen die Araber zu jener Zeit in Kontakt kamen, wie der persischen, der indischen und der griechischen, übte einen nicht zu leugnenden Einfluss auf den Fortschritt der arabischen *balāḡa* (siehe Dayf, 1965, 35 f.). Die Übersetzung der Werke von Aristoteles ins Arabische leistet einen wesentlichen Beitrag bei der Entwicklung der arabischen *balāḡa* als Wissenschaft (siehe Dayf, 1965, 75). Im Mittelpunkt der Studien der arabischen Rhetoriker stand die Wirkungsfunktion der Rede. Dies beschränkte sich jedoch auf die Untersuchung der verschiedenen Typen von sprachlichen Bildern und Vergleichen und auf die Unterschiede, die zwischen den diversen Stilelementen bestehen (siehe Elsayed, 1987, 100). Das Interesse der arabischen Rhetoriker lag in erster Linie in der Interpretation des Korans und der in ihm als das unübertreffliche Wort Gottes vorkommenden Metapher, sprachlichen Bilder und Stilelemente (vgl. Elsayed, 1987, 14 u. Schlütter, 1974, 16 f.). Im Unterschied zu den Griechen standen ein politischer Einsatz dieser Wissenschaft und die Ausbildung von Diplomaten und Rednern für die arabischen Rhetoriker nicht im Interessengebiet (vgl. Elsayed, 1987, 14 u. Schlütter, 1974, 16 f., Elnashar, 2008: 73). Das kann den wechselseitigen Zusammenhang zwischen *balāḡa* und Poetik im arabischen Kulturraum, der bis heute noch besteht, verdeutlichen. Aus der religiösen Dimension der arabischen *balāḡa* wird ersichtlich, dass diese Disziplin ihr Untersuchungsgegenstand der Textanalyse bzw. Textproduktion widmet. Mit "Text" wird sowohl der

geschriebene als auch der mündliche Text bezeichnet, insbesondere wenn man bedenkt, dass die arabische Kultur eine hauptsächlich mündliche Kultur ist (vgl. Ueding, 2005: 284, Elnashar, 2008: 73).

Gegründet wurde die arabischen Rhetorik (*'ilm al-balāġa*) von 'Abdel-qāhir Al-Ġurġānī im zehnten Jahrhundert. Seine Grundthesen hat er in seinen zwei Büchern "*Dalā' il al - 'iġāz*" und "*Asrār al-balāġd*" aufgeworfen. In diesen beiden Büchern ist Al-Ġurġānī der Ansicht, dass *al-balāġa* drei Teilwissenschaften beinhaltet: die Semantik (*'ilm al-ma'ānī*), die Interpretation (*'ilm al-bayān*) sowie die Metapher und Tropen (*al-badī'*). Die Wirkungsfunktion dieser Wissenschaft zeigt sich in den Werken von Al-Ġurġānī dadurch, dass er die Wichtigkeit der schönen, verzierten Ausdrucksweise sowie die besondere Ästhetik der abwechslungsreichen sprachlichen Bilder betont, deren Typen in seinen beiden oben genannten Büchern aufgearbeitet werden, sowie die zwischen diesen Typen bestehenden Unterschiede (siehe Dayf, 1965, 180, Zayed, 1977, 94 f., Elnashar, 2008: 73)². Das Aufkommen der reflektierten Rhetorik durch den weitgehend normativ ausgerichteten Buch *al-miftāḥ* (der Schlüssel) von As-Sakākī brachte einen gewissen Niedergang der mit Al-Ġurġānī florierenden arabischen Wissenschaft *balāġa* mit sich (siehe Stock, 2004: 3). As-Sakākī, der im elften Jahrhundert lebte, stellte feste Regeln auf, wie man Metaphern

² In einem der frühesten arabischen Rhetorikbücher mit dem Titel "*al-Bayān wa-t-tabyyir*", das im 8. Jahrhundert von al-Ġāhid geschrieben wurde, werden viele Beispiele erwähnt, die den Einfluss der europäischen Rhetorik auf die *balāġa* verdeutlichen. In diesem Werk wurden die Grundbegriffe der europäischen Rhetorik an der Interpretation der sprachlichen Metaphern und Bilder im heiligen Koran aufgezeigt (Dayf, 1965, 55 und Elnashar, 2008: 73).

und sprachliche Bilder im poetischen Text so einzusetzen hat, dass man beim Empfänger die eindruckvollste Wirkung erreichen kann. Diese Regeln wurden dann ein Maßstab für die arabischen Dichter und Autoren bis ins neunzehnte Jahrhundert (siehe *Ḍayf*, 1965, 273 f., *Zayd*, 1977, 97 und Elnashar, 2008: 73 f.). Die Dichter legten deshalb großen Wert darauf, ihre literarische Schöpfung mit vielen Metaphern und sprachlichen Bildern zu schmücken, um beim Hörer den Eindruck zu erwecken, schön dichten zu können. Das hat zur Folge, dass die sprachlichen Bilder und Metapher und nicht der Inhalt der Rede im Vordergrund standen. Sie sind freilich zum Selbstzweck geworden und haben sich so oft wiederholt, dass sie ein Bestandteil der Schreibtradition wurden (siehe *Ḍayf*, 1965: 272, Stock, 2004: 3 f.).

Diese Verselbstständigung der sprachlichen Bilder und Metaphern, die in der europäischen Rhetorik als ein Mittel dienten, um die Überzeugungskraft des Redners zu erhöhen, zeigt, dass die beiden Begriffe "Rhetorik" und "*balāga*" sich in Zielsetzung und Untersuchungsgegenstand grundlegend unterscheiden. Während die europäische Rhetorik sich politische und Bildungsorientierte Ziele setzt, widmet sich die *balāga* der religiösen und dichterischen Textinterpretation. Es lässt sich demzufolge erschließen, dass die Rhetorik sich mit der mentalen Wirkung der Rede auf den Rezipienten befasst, während die *balāga* die Ästhetik des Textes in den Vordergrund stellt (siehe Elnashar, 2008: 74).

Die oben ausgeführte unterschiedliche Entstehungsgeschichte und unterschiedliche Überlieferungsform beider Disziplinen haben dazu geführt, dass Rhetorik und *balāga* unterschiedliche Wege einschlugen. Während die europäische Rhetorik sich das Ziel setzte, in politischen Handlungszusammenhängen den Hörer vom Standpunkt des Sprechers zu überzeugen, diente die *balāga* dazu, die religiösen und literarischen arabischen Texte auszulegen. Das hatte zur Folge, dass die Stilelemente, Metapher und sprachliche Bilder in der europäischen Rhetorik eine kognitive mentale Funktion erfüllten. Erzielt war in erster Linie der mentale Eingriff des Sprechers im kognitiven Bereich des Hörers. Da der Kommunikationsprozess ein dynamischer ist, haben sich demzufolge die verschiedenen Überzeugungsmittel entwickelt von den kognitiven Argumentationsstrategien hin, bis zu den Stilelementen, die also eine

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

kognitive Funktion leisteten. Im Unterschied dazu bestand die Funktion der Stilelemente im Arabischen in der Stiftung bzw. Ergründung des ästhetischen Gewinns beim Rezipienten. Das führt zur Verdinglichung der Stilelemente, die zu einem Selbstzweck geworden sind. Dieser Unterschied zwischen den Sprechsituationen, in denen die Stilelemente eingesetzt wurden, leistet einen grundlegenden Beitrag bei der Entwicklungsgeschichte beider Disziplinen.

Die Einsetzung der Stilelemente in politischen Reden und in der Ausbildung politischer Redner erfolgte in einer Sprechsituation, in der die beiden Aktanten (Sprecher und Hörer) kopräsent sind. Die räumliche und zeitliche Kopräsenz des Sprechers und des Hörers bedeutet, dass sie beide einen gemeinsamen räumlichen und zeitlichen Wahrnehmungsraum haben. Der gemeinsame Wahrnehmungsraum spielt eine wichtige Rolle sowohl bei der Wahl der Äußerungen als auch bei der Einsetzung der Stilelemente, da der Bezug des Vergleichs, des sprachlichen Bilds beider Aktanten präsent ist. Die Stilelemente sollten daher mit der argumentativen Struktur der Rede ausgewogen sein, um die Überzeugungskraft des Redners zu maximalisieren (vgl. Ehlich, 2007 a: 488 u. Ehlich, 2007: 313).

Im Arabischen ist die Kopräsenz beider Aktanten in der Sprechsituation keine Voraussetzung der Einsetzung von Stilelementen, da sie zur Interpretation der religiösen und literarischen Texte dienen und eine ästhetische Funktion erfüllen. Diese Texte wurden im arabischen Kulturraum hauptsächlich mündlich vorgetragen und überliefert. Die mündliche Überlieferung bedingt die Arbeit des menschlichen Gedächtnisses, die eine Stütze brauchte, damit die überlieferten Texte im Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Die Stilelemente leisteten diese Funktion. Sie waren eine gute Stütze des Gedächtnisses bei der Überlieferung langer Gedichte. Damit war das Teilgebiet der *memoria* im Sinne der traditionellen Rhetorik hervorgebracht. Es lässt sich dadurch die Entwicklung der *balāġa* als eine normative Wissenschaft erklären, die sich feste Regeln setzte, wie die Dichter die Stilelemente einzusetzen haben.

2- Von der europäischen Rhetorik zur europäischen Stilistik

Die Verankerung der Stilforschung in der Rhetorik bzw. in der antiken Rhetorik erstreckte sich bis zum achtzehnten Jahrhundert. Seit der Aufklärung wird heftige Kritik gegen die schmuckhafte Rhetorik geübt. Die normative Rhetorik, die Normen und Regeln zum guten Schreiben vorgegeben hat, wurde durch die aufklärerische und romantisch normative im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert und die analytische Phase im zwanzigsten Jahrhundert ersetzt (siehe Goetttert/Jungen, 2004: 23 f.). Diese Umwandlung kann man wie folgt verstehen:

"Erst seit dem 18. Und vor allem seit dem 19. Jahrhundert gilt Stil nicht mehr als Technik, die sich einüben lässt, sondern als Manifestation, als individueller Ausdruck des Inneren." (Goettert/Jungen, 2004: 12).

Der Übergang vom Stil als Technik zum Stil als Ausdruck des Inneren brachte mehrere Änderungen des Stilbegriffs und der Wirkung von Metaphern und sprachlichen Bildern mit sich.

Zu den ersten Studien, die sich vom aristotelischen Verständnis der Rhetorik abwendeten, gehören die Studien des italienischen Philosoph Vico Giambattista³, der die These aufwarf, dass Metapher nicht bloße Vergleiche sind, die auf Ähnlichkeiten basieren, sondern als "essentielle und notwendige Formen der Erkenntnis" (Faridzaadeh, 2011: 7) gelten. Giambattista stellt die Verbindung zwischen den Metaphern und dem Verständnis der menschlichen Natur her. Für Giambattista ist das Zusammenwirken der Begriffe "Wahrheit" und "Metapher" unverkennbar. Er widmet bei seinen Untersuchungen das kognitive Moment bei der Bildung einer Metapher besonders Augenmerk und unternimmt somit einen weiteren Schritt als Aristoteles bei der Untersuchung dieser sprachlichen Erscheinung (siehe Faridzaadeh, 2011: 21-24). In der traditionellen Metaphertheorie wird zwischen der notwendigen und der schmückenden Metapher unterschieden. Giambattista vertritt dahingegen die Auffassung, dass das Zuhören und Entdecken des Schönen bei den Metaphern und des tertium Comparationes, die als geistige Prozesse gelten, viel eindringlicher sind als die bloße abbildende Darstellung der Wahrheit ist. Die bloße Darstellung bzw. Demonstration der Wahrheit unterfördert das Mitdenken des Hörers. Im Gegensatz dazu werden die Denkkaktivitäten des Hörers – seiner Ansicht nach – durch die Mehrdeutigkeit der Metapher angeregt. Giambattista plädiert für den engen Zusammenhang zwischen der Urteilskraft eines Menschen, die ihn zur Entdeckung von Ähnlichkeitsbeziehungen befähigt, und der Fähigkeit der Metapherschöpfung. Weiterhin fußt die Interpretation der sprachlichen Bilder nicht mehr auf die Ähnlichkeitsbeziehungen wie bei Aristoteles, sondern auf das gegenseitige Verständnis zwischen dem Bildspender und dem Bildempfänger (siehe ebda: 21- 26). Faridzadeh schreibt:

"Die Metapher ist nicht mehr, wie sie traditionell aufgefasst wurde, nur ein verkürzter Vergleich; sie entsteht gleich ursprünglich mit der Wahrheit. Metaphern sind aus Giambattistas Sicht poetische Charaktere, die den geistigen Wortschatz des Menschen bilden. Die substantielle

³ Vico Giambattista (auch *Gian Battista*, *Giovan Battista*) geboren am [23. Juni 1668](#) in [Neapel](#); gestorben am [23. Januar 1744](#).

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

Identität der Metapher bildet die Grundlage des Denkens und Sprechens" (Faridzadeh, 2011: 26).

Durch diese neue Wende gewann die Stilforschung einen Schritt in Richtung der Unabhängigkeit von der Rhetorik. Die Metapher und sprachliche Bilder werden im Gegenteil zur traditionellen Rhetorik weder erlernt noch im Dienste der politischen Rede eingesetzt. Sie sind nunmehr ein Ausdruck des Individuums, seiner Visionen und Gefühle, die er dem Empfänger vermitteln will. Der Hörer bzw. der Leser ist nicht mehr passiv. Er wird aufgefordert, mitzudenken, um Ähnlichkeitsbeziehungen zu entdecken. Von der schmückenden Funktion der Stilelemente ist nicht mehr die Rede. Der Stil ist nun ein Mittel zur Kommunikation zwischen dem Sender und dem Empfänger durch die Botschaft, die der Autor so gestaltet, dass seine Persönlichkeit und Individualität zum Ausdruck kommt.

Eine wichtige Entwicklung der Stilforschung erfolgte durch die Arbeiten von Ricoeur⁴, der die Metapher hermeneutisch analysiert. Für Ricoeur, ist der Doppelsinn der Metapher eine Herausforderung jeder hermeneutischen Analyse. Für ihn ist die Metapher ein Hauptgegenstand, dem einige Eigenschaften zuerkannt sind. Metapher werden –hermeneutisch gesehen– in der Regel in ihrem Kontext analysiert und durch den Kontext wird ihnen ihre Bedeutung zugesprochen. Es werden bei Ricoeur Parallelen zwischen dem Begriff der Metapher und dem des Diskurs aufgezeigt (siehe ebda, 37-40). Aus diesen innovativen Sichtweisen wird es ersichtlich, dass seit dem 18. Jahrhundert die Stilistik dem Teilgebiet der *elocutio* in der traditionellen rhetorischen Einteilung gehöre. Diese allmählich erfolgte Veränderung ist als eine Reflexion des Zeitgeistes, der in vielen wissenschaftlichen Bereichen zwischen Theorie und Praxis zu trennen versuchte (siehe Ueding, 2000: 65 f.).

Heutzutage sind jedoch auch neue Fragestellungen der Untersuchungsgegenstand der Rhetorik, vor allem die Frage nach der Rezeption der Stilformen seitens des Adressaten, die Frage nach der Seriosität bzw. der Fragwürdigkeit der Informationsquelle und zuletzt die Frage nach dem möglichen Konflikt zwischen Kognition und Empfindung beim Empfänger (Ueding, 2005 a: 168). Es steht außer Zweifel, dass die neue Rhetorik das Ziel der traditionellen Rhetorik übernommen hat, dass die Sender im Kommunikationsprozess durch ihren Einsatz den Empfänger dazu veranlassen, die kommunizierte Botschaft nachempfinden zu können (siehe ebda: 171). Die neue Rhetorik stellt sich durchgängig pragmatisch

⁴ Paul Ricoeur (geboren am [27. Februar 1913](#) in [Valence](#); gestorben am [20. Mai 2005](#) in [Châtenay-Malabry](#)) war ein französischer [Philosoph](#) und Denker.

orientierte Fragen, um die Bedürfnisse der neuen praxisorientierten Wissenschaften wie der Medien- und Kommunikationswissenschaften, der Psychologie, Soziologie gerecht zu werden (siehe ebda, 2005 a: 159). Es sei hier betont, dass sich die europäische Rhetorik als Wissenschaft im zwanzigsten Jahrhundert begleitend zu den wirtschaftlichen Änderungen entfaltet hat. Dies erstreckt sich von der Einsetzung der Rhetorik im Dienste der Werbung und des Vertriebs, hin zu den pragmatischen Ausbildungsplänen im Lehramtstudium, in der Erziehungswissenschaft, bis zu den Kommunikationswissenschaften und in den politischen Reden (siehe Ueding, 2005 a: 7). Es ist nicht zu verleugnen, dass Die Rhetorik als Wissenschaft viel an Unabhängigkeit verlor; rhetorische Fragestellungen sind nun nicht nur Forschungsgegenstände der Linguistik und der Literaturwissenschaft, sondern auch der benachbarten Disziplinen wie die Kommunikations- und der Politikwissenschaft. Es stellt sich hier die Frage, ob diese neuen Tendenzen eine totale Abwendung von den seit der Antike bestehenden Grundlagen der Rhetorik mit sich bringen.

In Anlehnung an die Grundannahmen und die Interessengebiete der neuen Rhetorik bzw. der Stilistik kann sie - meiner Ansicht nach - als Erweiterung des Untersuchungsgegenstands der traditionellen Rhetorik verstanden werden, besonders wenn man in Betracht zieht, dass die Begrifflichkeit und die Hauptprinzipien der Rhetorik seit der Antike fortbestehen.

3- **Neue Entwicklungstendenzen in der arabischen *balāġā***

Im neunzehnten Jahrhundert erlebte die arabische Welt gewaltige Umwandlungen, die ihre Widerspiegelung in der arabischen Literatur fanden. Die arabische *balāġa* als die Wissenschaft, die sich hauptsächlich mit den verschiedenen Tropen und ihren Typen auseinandersetzte, musste sich diesen Umwälzungen anpassen, die die arabische Schreibtradition in zweierlei Hinsicht beeinflussten. Zum einen entstanden mehrere Gattungen, die vorher nicht bekannt waren, wie Romane, Dramen etc. Zum anderen entfaltete sich die arabische Lyrik als Folge der Begegnung mit den westlichen Literaturen sehr schnell. Insbesondere führte die Verbreitung neuer literarischer Gattungen zum neuen Verständnis der Wissenschaft *balāġa* in der arabischen Welt. Im Folgenden werde ich mich ausführlich damit befaßen⁵.

⁵ Auf dem ersten Blick mag man denken, dass der arabische Teil einen größeren Umfang als der deutsche Teil dieser Arbeit nimmt. Das ist aber darauf zurückzuführen, dass die Umwälzungen in der arabischen Literatur so groß sind, dass sie eine sehr ausführliche Behandlung verdienten.

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

A- In der Lyrik

Seit dem neunzehnten Jahrhundert erfuhr die arabische Lyrik eine Wiederbelebung, deren führende Dichter *Mahmūd Sāmī Al-Bārūdī* (1839-1904) war. Gestützt auf die altarabische Dichtung und die westliche Literatur war *Al Bārūdī* der Ansicht, dass die *Qaṣīda* nicht nur durch Metapher und Stilelemente gekennzeichnet sein sollte, sondern sie soll seiner Auffassung nach die Empfindungen des Dichters seiner Umgebung gegenüber zum Ausdruck bringen.

Die neuen Ansichten von *Al-Bārūdī* wurden von Dichtern wie *'Ahmad Ṣawqī* (1868-1932) und *Hāfiẓ 'Ibrāhīm* (1871-1932) fortgeführt bzw. weiter entfaltet. Es gelang diese beiden Dichter, die verschiedenen Stilelemente wie Metapher und sprachliche Bilder im Dienste ihrer dichterischen Zwecke zu funktionalisieren (siehe *Badawī*, 1993, 25, *Mandūr*, 1974, 157, *Al Waraḳī*, 1979, 35 und *Elnashar*, 2008: 76 f.). Unter Einfluss europäischer Literaturen, vor allem englischer und französischer, taten sich einige Dichter zusammen, um eine dichterische Schule zu gründen. Hier seien die wichtigsten dieser Strömungen erwähnt, insbesondere die literarische Schule namens *Al-Diwān* von *'Abbās Mahmūd Al-'Aqqād* (1889-1964), *'Ibrāhīm 'Abdel-Qādir Al-Māzinī* (1890-1949) und *'Abd-el-Rahman Ṣukrī* (1886-1958), *madrasat Apollo*, die vom libanesischen Dichter *Xalīl Muṭrān* (1872-1949) gegründet wurde, und *madrasat Al- Mahğar*, deren Hauptträger mehrere vor allem in den USA im Exil lebende Dichter sind, wie *'Iliyā 'Abū Mādī* (1889-1957) und *Ğibrān Xalīl Ğibrān* (1887-1946). Sie betrachteten die Dichtung als die einfache Ausdrucksweise der Gefühle und Empfindungen des Künstlers (*Mandūr*, 1974, 66 f. u. *Al Waraḳī*, 1979, 48).

Auf Grund der oben genannten Entwicklungen hat die arabische Lyrik sich von den sprachlichen Bildern, die vorher als Selbstzweck galten, zu befreien versucht, musste sich ebenfalls die arabische *balāğā* nicht mehr mit ihnen und ihren Typen beschäftigen, sondern mit der Frage nach dem neuen Aufbau des arabischen Gedichts und den Ausdrucksmitteln, die dazu geeignet seien, die Gefühle und Weltanschauungen des Dichters zum Ausdruck zu bringen (siehe *Mandūr*, 1974, 12, *Elnashar*, 2008: 86).

B- In der Prosa

Weiterhin war das Aufkommen der neuen Gattungen in der arabischen Prosa eine fruchtbare Herausforderung für die *balāğā*. Seit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhundert verbreiteten sich hauptsächlich zwei

Gattungen von Prosaformen im Arabischen⁶. Nach *Badawi* sind die Anfänge der Kurzgeschichte bei 'Abdullah Al- Nadīm (1854-1896) in der von ihm herausgegebenen Zeitung *Al-Tankīt wa-l-Tabkīt* zu finden (*Badawi*, 1993, 111). Die meisten arabischen Literaturwissenschaftler halten hingegen die Sammlung von *maqāmen* von *Al Mwuayilihī* (1885- 1930) unter dem Titel "*Hadīt 'Isā 'Ibn Hišām*" (1898-1902 erschienen) für die erste Form der modernen arabischen Kurzgeschichte (siehe 'Ayyād, 1967, 70, Mikky, 1977, 34). Die meisten arabischen Literaten waren mit dem Problem der Wahl einer Form der Schriftsprache konfrontiert. Mit der schwierigen Frage, ob die arabische Hochsprache oder die jeweilige Umgangssprache die Literatursprache sei, diskutieren die arabischen Literaturwissenschaftler und Linguisten bis heute noch. Die Autoren haben sich für unterschiedliche Möglichkeiten entschlossen: *Taymūr* hat sich darauf beschränkt, in der arabischen Hochsprache zu schreiben (siehe 'Ayyad, 1967, 148). Andere Schriftsteller wie *Al Māzinī* wählten die Umgangssprache in Alltagssituationen. *Yūsuf 'Idrīs* setzte die Umgangssprache durchgehend in den Dialogen der von ihm verfassten Kurzgeschichten ein (siehe Mekki, 1977, 70-74, 'Ayyad, 1967, 148 u. *Badawi*, 1993, 114-116). Als Reflexion der mentalen Prozesse wurden in vielen Kurzgeschichten dialektale und soziolektale Ausdrücke sowohl in den Dialogen, als auch in den inneren Monologen eingesetzt. Das war als Folge der sozialistischen Orientierungen der Revolution von 1952 (siehe Farrag, 2006: 246).

In den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts wurden zahlreiche, hauptsächlich französische Romane übersetzt. Als Folge dieser Übersetzungsbewegung erschienen die ersten arabischen Romane, die als Gattung vorher kaum bekannt war. Es sind fast nur zwei Werke erwähnenswert, die *Badawi* für philosophische Romane hält; *Risālat al-ġufrān* von *Al- Ma'arrī* (10. Jh.) und *Hayy 'Ibn Yaqzān* von 'Ibn Ṭufayl, die aus dem zwölften Jahrhundert stammen (siehe *Badawi*, 1993, 92).

Der arabische Roman ist – wie in der einschlägigen Fachliteratur bekannt ist - in der modernen Zeit als eine vom Westen übernommene oder von ihm sehr beeinflusste Kunst geworden. Die Form des Romans im Arabischen hat erst seit dem zwanzigsten Jahrhundert durch den Einfluss der europäischen Kulturen ihre Blüte erfahren (siehe *Xalāq*, 1981: 17, *Badawi*, 1993, 93 und

⁶ Prosa ist im alten arabischen Kulturraum in begrenztem Umfang bekannt. Sie entstand erst seit der Zeit der Abbasiden in verschiedenen Formen, wie zum Beispiel der Briefwechsel der Dichter und Literaten in der Abbasidischen Zeit, das religiös orientierte Werk *qiṣāṣ al 'anbiyā'* (Die Geschichten der Propheten) von *Al-Ta'ālibī* aus dem 11. Jh, und das berühmte Buch *Kitāb al- 'aġānī* (Das Buch der Lieder) aus dem 10. Jahrhundert von *Al- 'Aṣfahānī* (Zur Ausführung siehe Elnashar, 2008: 79 f.) .

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

Elnashar, 2008:81). Der erste arabische Roman "Zainab" von *Muhammad Husseyn Haykal* ist im Jahre 1914 erschienen.

Im Gegensatz zur Kurzgeschichte, die in ihren Anfängen den Zwecke des Journalismus zur Verfügung stand, und dem Drama, das in den großen Städten wie Kairo und Alexandria aufgeführt wurde, hat sich der Roman als Gattung im arabischen Kulturraum langsam entwickelt. Meines Erachtens besteht der Grund dafür darin, dass der Roman eines besonderen Typs von Lesern bedarf. Der langatmige Leser, der die Kunst des Lesens von langen Texten in einer wahrhaftig mündlichen Kultur zu schätzen weiß, und der die Kaufkraft hat, die ihm ermöglicht, sich Romane zu verschaffen, fehlte bis zum neunzehnten Jahrhundert (siehe Elnashar, 2008: 82).

Diese junge Kunst musste im arabischen Kulturraum mehrere sprachliche Probleme überwinden. Zunächst waren die Romanautoren mit dem in allen arabischen Literaturformen herrschenden Problem der Wahl zwischen Hoch- oder Umgangssprache konfrontiert. Weiterhin tauchten für sie andere Schwierigkeiten auf, zum Beispiel wie man der üblichen Tradition gerecht werde, Zitate aus altarabischen Gedichten und Sprichwörtern in die Romane mit einzubeziehen, oder aber, wie mit der häufigen Neigung des Schriftstellers, seine Meinung in einer direkten Belehrungsform zur Sprache zu bringen, zurecht kommen sollte (Šukrī, 1971, 45 und vgl. auch dazu *Xalāq*, 1981, 20, Elnashar, 2008: 82). Vieler arabischen Schriftsteller wie *Tawfiq Al-Hakīm* (1898-1987), *Yūsuf Al-Sibā'ī* (1918-1977), vor allem der Nobelpreisträger *Nağīb Mahfūz* (1911-2006) ist es gelungen, in einer einfacheren Sprache ihre Romane zu schöpfen, die sich von den traditionellen Metaphern und Stilelementen befreit. Ihnen war es ebenfalls möglich, einen realitätsnahen Kompromiss im Bezug auf die Frage nach der Hoch- oder Umgangssprache zu finden. Der Schriftsteller bediente sich freilich die jeweilige Sprache, die die Realität des jeweiligen Charakters im Roman widerspiegelt. Ein Bauer zum Beispiel würde demzufolge in der Umgangssprache sprechen und ein Intellektueller in der Hochsprache. Die uneingeschränkte Wahl zwischen Hoch- oder Umgangssprache wird somit mit der Situation im Roman und ihrer Relation zur Wirklichkeit in Beziehung gesetzt (Šukrī, 1971, 87 f., Elnashar, 2008: 82 f.).

C- Im Drama

Die Werke von Aristoteles sind schon im achten Jahrhundert ins Arabische übersetzt worden, trotzdem blieb die Gattung "Drama" den Arabern unbekannt. Die wichtigsten Gründe dafür liegen daran, dass die Wörter "Komödie" und "Tragödie" falsch als "Lob" und "Tadel" ins Arabische übertragen wurden. Weiterhin basiert das griechische Theater auf

griechischen Mythen, deren Hauptfiguren die griechischen Götter sind, deshalb war diese Gattung für Muslime verpönt. Die griechischen Mythen waren zu jener Zeit für die streng monistischen Muslime eine Art Heidentum (siehe *Mandūr*, 1963, 16-18).

Das arabische Drama florierte dann seit dem neunzehnten Jahrhundert in Ägypten, als viele Theaterstücke auf Arabisch geschrieben und gespielt wurden, vor allem von *Ya'qūb Ṣanū'* (1839-1912)⁷ (siehe *Mandūr*, 1963, 30-33 u. *Badawi*, 1993, 244-247).

Die Sprache der Dramen war für die Dramatologen eine Herausforderung wegen der gezielten Verzierung der Sprache, die in den Dramendialogen eingesetzt wurden, um die klassischen arabischen *balāga* entsprechenden Stilelementen entgegenzukommen, deren Funktion und Wirkung zu bezweifeln sind (*Nofal*, 1985, 273). Hinzu kommen die Schwächen des sprachlichen Aufbaus des dramatischen Dialogs, die oft unbegründete Länge des Dialogs und die Hinzufügung von kontextlosen Gedichten in den Anfängen der Entwicklung von Dramen als eine Barriere der sprachlichen Entwicklung der Dialoge in den Dramen.

Dem Dialog einen literarischen Wert zu verleihen, war das Hauptanliegen des großen Schriftstellers *Tawfīq Al-Hakīm*. Der Dialog als selbständige Kunst würde –seiner Ansicht nach– die Dialektik der Handlung im Drama reflektieren (*Al-Hakīm*, 1998, 238 f. u. *Nofal*, 1985, 293). Infolge der oben genannten Entwicklungen in der arabischen Literatur hat sich die Stilforschung in vielerlei Hinsicht neue Aufgaben gestellt, auf die im Folgenden noch ausführlich eingegangen wird.

4- Von der *balāga* zur *'uslubiyya*

Die arabische *balāga* beschäftigte sich als eine Wissenschaft bis zum zwanzigsten Jahrhundert in erster Linie mit den verschiedenen Tropen und ihren Typen. Mit den oben ausgeführten gewaltigen Veränderungen musste sie Schritt halten. Die aus der alten arabischen literarischen Tradition entnommene Verzierung der Sprache in den literarischen Werken, hatte nach *Tawfīq Al-Hakīm* zur Folge, dass die Sprache der Literatur dem Volk fern geblieben ist (siehe *Al-Hakīm*, 1998, 238 f). Um diese Entfernung zu überwinden, versuchte man sich in fast allen Gattungen von den

⁷ Im Jahre 1876 hat ein Ensemble von libanesischen Schauspielern die ersten Theaterstücke in Alexandria uraufgeführt. Zur Zeit des französischen Einmarsches hielten sich einige Ensembles in Kairo auf, aber es ist unsicher, in welcher Sprache (Arabisch oder Französisch) sie ihre Stücke auf die Bühne brachten (siehe *'Amer*, 1967, 14-16).

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

sprachlichen Bildern, die vorher als Selbstzweck galten, zu befreien. Demzufolge setzte sich die arabische *balāga* neue Ziele wie zum Beispiel die Frage nach dem neuen Aufbau des arabischen Gedichts und den Ausdrucksmöglichkeiten, die dem Dichter dazu verhelfen, seine Gefühle und Weltanschauungen hervorzubringen (siehe *Mandūr*, 1974, 12). Den Erzähltechniken und den kohärenzstiftenden Mitteln in der arabischen Prosa wurde durch die oben erwähnten Entwicklung neuer Prosatexte wie Romane und Kurzgeschichten besonderes Augenmerk gewidmet (siehe *Qalītū*, 1981, 247). Als neues Forschungsgebiet der arabischen *balāga* gilt die im Drama heftig diskutierte Frage der Hoch- oder Umgangssprache, die im zwanzigsten Jahrhundert im arabischen Kulturraum an Wichtigkeit gewonnen hat. Die wissenschaftliche Forschung steht somit vor der Problematik der Beziehung zwischen dem literarischen Werk und seinem Realitätsbezug. Es sei hier betont, dass es unglaublich ja sogar verfremdend wäre, wenn etwa Bauern oder Arbeiter, sich auf der Bühne in der arabischen Hochsprache ausgedrückt hätten (vgl. *'Amer*, 1967, 40).

Die oben erwähnten Herausforderungen veranlassten mehrere Wissenschaftler – vor allem *'Aḥmad 'Amīn*, *'Aḥmad Al-Šāyib*, *'Aḥmad Ḥassan Al-Zayyāt* und *'Amīn Al-Xūlī*, sich mit dem Forschungsgegenstand der arabischen *balāga* kritisch auseinandersetzen. Ihrer Auffassung nach sollte sich die moderne Stilforschung mit der genussvollen Rede, mit den charakteristischen Ausdrucksweisen der einzelnen Schriftsteller, mit der gegenseitigen Beziehung zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft und mit der Frage, wie der Leser die verschiedenen literarischen Gattungen rezipiert bzw. genießt. Dadurch ist die Rezeptionsforschung ein Teilgebiet der Stilforschung geworden. *Al balāgā al hadīṭā* (die moderne arabische *balāga*) stellt sich die Aufgabe zu untersuchen, was gesagt und geschrieben wird bzw. wie es gesagt oder geschrieben wird. Als Untersuchungsgegenstand der modernen arabischen *balāga* gilt nun das Wort, der Satz und die Äußerung im Text, in Relation mit der jeweiligen Gattung (siehe *bin Ḍurayl*, 1980, 173, *'Amer*, 1967, 188 u. *Bin Ḍurayl*, 1980, 179).

Die grundlegende Veränderung des Forschungsgegenstands der arabischen *balāga* ist – meines Erachtens – einerseits auf Grund der europäischen Einflüsse auf die arabische Literatur und Kultur zu verstehen, da mehrere Rhetorikbücher in dieser Zeit, vor allem aus dem Englischen und Französischen, übersetzt wurden. Auf der anderen Seite spielten die literarischen Umwälzungen im zwanzigsten Jahrhundert eine grundlegende Rolle dabei.

Auf Grund der oben erwähnten Umwandlungen spricht man heutzutage nicht mehr von *balāġa*, sondern von *ʿuslubīyya* (Stilistik)⁸, die sich durch den Einfluss übersetzter europäischer Forschungen und Begrifflichkeiten herauskristallisiert hat. Das sieht man beispielsweise in den Arbeiten von *Mohamad ʿAbdel-Muṭalib*, *ʿEmad ʿAbdel-Laṭīf*, *Al-mahdawy*, *Darwiš* und viele andere mehr. *ʿuslubīyya* stützt sich auf zwei Säulen; die traditionelle *balāġa* und die neue aus den linguistischen Studien übernommenen theoretischen, vor allem europäischen Ansätzen wie der Strukturalismus und der Textlinguistik (siehe, *ʿAbdel-Muṭalib* 1994: 3 f.). Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Strömungen in der europäischen Stilforschung, vor allem der englischen und französischen, werden die Grundprinzipien der Stilistik erläutert und in Zusammenhang mit den literarischen Analysen, mit den linguistischen Studien und deren stilistischen Anwendungen gebracht (siehe *ʿAbdel-Muṭalib*, 1994, *Al-mahdawy*, 2005, *Darwiš*, 1998, u.v.a.).

ʿuslubīyya unterscheidet sich von *balāġa* in erster Linie durch ihr Interessengebiet. Während *balāġa* sich hauptsächlich mit der Ästhetik des Textes befasst, den Metaphern, Bildern und Vergleichen, erzielt *ʿuslubīyya* die analytische Aufarbeitung des Textes, hinsichtlich seines Aufbaus, seiner Struktur und seiner Wirkung auf den Rezipienten. Der Untersuchungsgegenstand der arabischen Stilforschung bleibt jedoch bei weitem auf religiösen und oder literarischen Texten beschränkt. Für andere Zwecke, vor allem den politischen Diskurs besteht bis lang das Interesse der Stilforscher in begrenztem Umfang, in erster Linie in den Arbeiten von *ʿEmad ʿAbdel-Laṭīf*, der in Anlehnung an die europäischen linguistischen und textlinguistischen Schulen beachtliche Beiträge zur Analyse des arabischen politischen Diskurses leistet (siehe *ʿAbdel-Laṭīf*, 2015). Weiterhin stellt er sich die Aufgabe, die interkulturelle Dimension der Stilforschungen unter die Lupe zu nehmen. Seine Studien der interkulturellen Rhetorik fußen auf die europäischen Forschungen, die sich mit dem Vergleich zwischen dem Arabischen und dem Englischen oder Französischen befassen, sie gelten aber als Pionierarbeit in dieser Hinsicht, da er sich mit der Struktur, Konstruktionen der arabischen Traditionen in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation kritisch auseinandersetzt. Er ist der Auffassung, dass die kontrastive Rhetorik einen wichtigen Beitrag

⁸ Das Wort *ʿuslub*, bedeutet ursprünglich, der geebnete Weg, oder die Reihe von Palmen. Es kann ebenfalls der Weg oder die Richtung bedeuten (siehe *ʿAbdel-Muṭalib* 1994: 9 u. *Al-mahdawy*, 2005: 147).

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

bei der interkulturellen Kommunikation spielt, der jedoch im Rahmen der akademischen Studien eingegrenzt bleibt ('*Abdel-Latif*, 2012: 104).

Der arabischen modernen Stilforschung stehen freilich einige Herausforderungen im Wege. Einerseits sind sie auf der akademischen Welt beschränkt. Auf der anderen Seite wurde die Multidisziplinität dieses Gebiets außer Acht gelassen. Man befasst sich kaum mit den Kommunikationswissenschaften, der Soziologie, der Psychologie in ihrer Relation zur Stilforschung, somit steht die wissenschaftliche Stilforschung der gesellschaftlichen sprachlichen Studien fern. Das Hauptproblem in diesem Bereich bleibt aber die Überbeschäftigung mit der alten arabischen *balāġa* Tradition (siehe '*Abdel-Latif*, 2012: 32).

Die oben ausgeführten Beeinflussungsmomente und Unterschiede beider zu untersuchenden Disziplinen lassen uns nach den Faktoren, die dazu geführt haben, fragen. Im Folgenden werden diese Faktoren nicht nur erforscht, sondern vielmehr analytisch aufgearbeitet.

Beide wissenschaftliche Strömungen in beiden zu untersuchenden Sprachen erlebten einen Wendepunkt im achtzehnten bzw. im neunzehnten Jahrhundert. Seit dem achtzehnten Jahrhundert löste sich im Deutschen die Stilistik von der Rhetorik ab und entwickelte sich als eine Schreiberorientierte Disziplin. Die Maxime, die diese Umwandlungen mit sich brachte, waren die Natürlichkeit und Anschaulichkeit (vgl. Ehlich, 2007: 312). Weiterhin ist die Ausbildung politischer Redner nicht mehr auf die rhetorische Wirkungskraft des Redners aufgebaut, da bestimmte Institutionen wie die Universitäten diese Aufgabe übernommen haben. Das hatte zur Folge, dass man sich von der normativen Stilistik abwendete. Die Einsetzung der Stilelemente, Metapher und sprachliche Bilder unterliegen seitdem nicht den politischen, sondern den kommerziellen Zwecken. Im Bereich der Wirtschaft braucht man offenbar deren Überzeugungskraft, um den Konsumenten zu gewinnen.

Im Arabischen war der entscheidende Faktor seit dem achtzehnten Jahrhundert die Veränderung der Überlieferung von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit. Durch die schriftliche Fixierung der literarischen und religiösen Texte erübrigt sich die Funktion der Metapher und Stilelemente als Gedächtnisstütze in vielerlei Hinsicht. Noch dazu war die arabische Stilforschung mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die die neuen Gattungen (Roman, Kurzgeschichte, Drama) und die Umwälzungen in der Lyrik mit sich brachten, in denen die Einsetzung der Stilelemente nicht mehr als Selbstzweck gilt. Der totalen Abwendung vom normativen Stilkonzept stehen noch einige Barrieren im Wege, da einerseits die alt arabische Tradition noch präsent ist, besonders in der Interpretation alt

arabischer literarischer und religiöser Texte. Andererseits kann sie keinen großen Beitrag zur Analyse wirtschaftlicher und politischer Texte leisten, da sie meistens in der Umgangssprache sind (vgl. Stock, 2004: 67). Die unterschiedliche Zielsetzung der Einsetzung von Stilelementen, die Überlieferungsform der Texte und die unterschiedlichen untersuchten Sprachebenen sind die entscheidenden Faktoren beim unterschiedlichen Werdegang beider Disziplinen.

5- Fazit

Es ist nicht zu leugnen, dass die europäische Rhetorik und die vergleichbare arabische Wissenschaft, *al balāġa*, sowohl im achten Jahrhundert als auch im zwanzigsten Jahrhundert miteinander in Berührung kamen, auf Grund deren mehrere Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen diesen beiden Disziplinen aufgetreten sind. Während die europäische Rhetorik beim Einsatz der Metapher und Stilelemente die mentale Überzeugung des Empfängers erzielt, wurden die aus der europäischen Rhetorik übernommenen sprachlichen Bilder und Stilelemente im Arabischen im Mittelalter zur Interpretation der religiösen und literarischen Texte gebraucht. Die Funktion der Stilelemente in der europäischen Rhetorik bestand in der politischen Ausbildung des Politikers und Diplomaten, der sie in der Sprechsituation, in dem der Empfänger kopräsent war, einsetzte. Die Kopräsenz beider Kommunikationspartner bedingte den gemeinsamen zeitlichen und räumlichen Wahrnehmungsraum, der den Bezug der Vergleiche sowohl für den Sprecher als auch für den Empfänger als nachvollziehbar gestaltete. Die im alten arabischen Kulturraum verbreitete Mündlichkeit bei der Überlieferung der literarischen und religiösen Texte hatte zur Folge, dass die Metapher und sprachliche Bilder als Stütze des Gedächtnisses dienten und somit entwickelte sich die arabische Stilforschung zu einer normativen Disziplin.

Seit dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert erlebten beide wissenschaftlichen Fachrichtungen im Deutschen und Arabischen beachtliche Umwälzungen. Im europäischen Kulturraum wendete man sich von der normativen Antikenrhetorik ab. Der Stil gilt seitdem als der Ausdruck der Gefühle und Anschauungen des Individuums. Weiterhin gelten die sprachlichen Bilder und Vergleiche nicht mehr als Mittel der Überzeugung bei der Ausbildung der politischen Redner. Sie werden jedoch im Dienste wirtschaftlicher und politischer Interessen eingesetzt, in denen der Eingriff in den kognitiven Bereich des Empfängers von Nöten ist, um massive Wirkung zu erreichen.

Die arabische Stilforschung ist seit dem neunzehnten Jahrhundert mit mehreren Herausforderungen konfrontiert. Zum einen entstanden mehrere Gattungen wie der Roman, die Kurzgeschichte, das Drama, die auf die

Entwicklungstendenzen der Stilforschung

Erzähltechnik und den Textstruktur aufgebaut sind. Zum anderen wurden die literarischen und religiösen Texte schriftlich fixiert. Durch die Veränderung der Überlieferungsform (von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit) gelten die Stilelemente im Arabischen nicht mehr als eine Gedächtnisstütze. Der Untersuchungsgegenstand der arabischen Stilforschung erfährt deshalb grundlegende Veränderungen. Von einem totalen Verzicht auf den normativen Charakter kann jedoch noch nicht die Rede sein.

Zwar bestehen Beeinflussungen der arabischen Stilforschung durch die europäische Rhetorik und Stilistik, aber die unterschiedlichen Überlieferungsformen, die unterschiedlichen Funktionen der Stilelemente liegen den Unterschieden zu Grunde.

Literatur

- 1- Abel, Günter (1999): Sprache, Zeichen, Interpretation. Frankfurt/M.
- 2- Arnim, Dagmar von (1999): Rhetorik. Bielefeld.
- 3- Badawi, Muhammad M. (1993): A Short History of modern Arabic Literature. Oxford.
- 4- Dietrich, Carolina (2005): Rhetorik. Die Kunst zu überzeugen und sich durchzusetzen. 2. Aufl. Berlin.
- 5- Ehlich, Konrad (2007): "Stil" – Übung. In: Sprache und sprachliches Handeln. Bd. I. Berlin. S: 299-318.
- 6- Ehlich, Konrad (2007 a): Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In: Sprache und sprachliches Handeln. Bd. 3. Berlin. S. 483 – 507.
- 7- Ehlich, Konrad (2007 b): Zum Textbegriff. In: Ehlich, Konrad (Hrg.): Sprache und sprachliches Handeln. Bd. 3. Berlin. S. 531-550.
- 8- Elnashar, Randa (2005): Fragmentarische Äußerungen im Deutschen und Arabischen. Funktional-pragmatische Analyse ausgewählter Dramen. Hamburg.
- 9- Elnashar, Randa (2008): Rhetorik und balāga, Begegnungen und Beeinflußungen. In: Riedner, Renate und Steinmann, Siegfried (Hrg.): Alexandrinische Gespräche. München. S. 71-90.
- 10- Engel, Eduard u.a. (2016): Deutsche Stilistik. Bd I. Berlin.
- 11- Engel, Eduard u.a. (2016): Deutsche Stilistik. Bd II. Berlin.

- 12- Farrag, Hala (2006): Stilmerkmale der deutschen und ägyptischen Kurzgeschichte. Hamburg.
- 13- Faridzadeh, Raed (2011): Metapher, Hermeneutik, Übersetzung: eine kontrastive Studie über den Begriff „Metapher“ innerhalb der westlichen und islamisch-persischen Gedankenwelt. Diss. FU Berlin.
- 14- Fix, Ulla (2007): Textstil und KonTextstile. In: Barz, Irmhild u.a. (Hrg.): Stil – ein sprachliches und soziales Phänomen. Berlin. S. 87 – 114.
- 15- Fix, Ulla (2007 a): Stil als komplexes Zeichen im Wandel. Überlegungen zu einem erweiterten Stilbegriff. In: Barz, Irmhild u.a. (Hrg.): Stil – ein sprachliches und soziales Phänomen. Berlin. S. 61 – 79.
- 16- Gauger, Hans-Martin (1995): Über Sprache und Stil. München.
- 17- Goettert, Karl – Heinz und Jungen, Oliver (2004): Einführung in die Stilistik. München.
- 18- Kolmer, Lothar (2002): Studienbuch Rhetorik. Paderborn.
- 19- Plett, Heinrich F. (2000): Systematische Rhetorik. Konzepte und Analysen. München.
- 20- Simon, Udo G. (1993): Mittelalterliche arabische Sprachbetrachtung zwischen Grammatik und Rhetorik. Heidelberg.
- 21- Schlüter, Hermann (1991): Grundkurs der Rhetorik. 12. Aufl. München.
- 22- Stock, Kristina (2004): Arabische Stilistik. Wiesbaden.
- 23- Ueding, Gert (1996): Klassische Rhetorik. 2. Aufl. München.
- 24- Ueding, Gert (2000): Moderne Rhetorik; Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. München.
- 25- Ueding, Gert (2005): Rhetorik. Begriff – Geschichte – Internationalität. Tübingen.
- 26- Ueding, Gert u. Steinbrink, Bernd (2005 a): Grundriß der Rhetorik - Geschichte -Technik - Methode. 4. Aufl. Stuttgart.
- 27- Vajjkova, Maria (2015): Theoretische Grundlagen stilistischer Textanalyse. 2. Aufl. Nümbrecht.

Literatur in arabischer Sprache

١. احمد درويش (١٩٩٨): دراسة الأسلوب بين المعاصرو و التراث. القاهرة: دار غريب للطبع و النشر.
٢. أمين الخولى (١٩٤٧): فن القول. القاهرة
٣. أنس داود (١٩٧٥): رواد التجديد فى الشعر العربى الحديث. القاهرة.
٤. بطرس خلاق (١٩٨١): نشأة الرواية العربية بين النقد و الايدولوجية. فى: محمد برادة وآخرون: الرواية العربية واقع وآفاق. القاهرة.
٥. توفيق الحكيم (١٩٩٨): زهرة العمر. القاهرة.
٦. حسن البنا (١٩٩١): عن اللغة و التكنيك فى القصة و الرواية. فى: اعتدال عثمان وآخرون: يوسف ادريس (١٩٢٧-١٩٩١). القاهرة.
٧. حامد أحمد محمد الشيمى (٢٠١١): القصة القصيرة فى أدب يوسف جوهر. دراسة فى خصائص الإسلوب. القاهرة.
٨. السعيد الورقى (١٩٧٩): لغة الشعر العربى الحديث. الإسكندرية.
٩. شفيح السيد (١٩٨٧): البحث البلاغى عند العرب. تأصيل وتقديم. القاهرة.
١٠. شكرى عياد (١٩٦٧): القصة القصيرة فى مصر. القاهرة.
١١. شوقى ضيف (١٩٦٥): البلاغة تطور وتاريخ - القاهرة.
١٢. الطاهر أحمد مكى (١٩٧٧): القصة القصيرة. دراسة ومختارات. القاهرة.
١٣. عبدالفتاح كليطو (١٩٨١): قواعد اللعبة السردية. فى: محمد برادة وآخرون: الرواية العربية واقع وآفاق. القاهرة.
١٤. عبد القاهر الجرجانى (١٩٩١): أسرار البلاغة. تعليق: محمود محمد شاكى. القاهرة.
١٥. عبد القاهر الجرجانى (٢٠٠٠): دلائل الإعجاز. تعليق: محمود محمد شاكى. القاهرة.
١٦. عدنان بن ذريل (١٩٨٠): اللغة والأسلوب. دمشق.
١٧. عماد عبد اللطيف (٢٠٠٦): بلاغة المخاطب. البلاغة العربية من انتاج الخطاب السلطوى إلى مقاومته. فى: Kamel, Salwa AbdelAziz (Hrg.): Proceedings. Power and the role of the Intellectual. The 8. International Symposium in comparative Literature. 22. -24. November 2005. Cairo University. S. 7-36.
١٨. عماد عبد اللطيف (٢٠١٥): كيف ندرس التناس فى الخطاب. إطار نظرى و تطبيقات على بلاغة السياسة الدينية. فى: محمد مشيال (اعداد) بلاغة الخطاب الدينى. الرباط. ص ٢٦١-٢٨٨.
١٩. عطية عامر (١٩٦٧): لغة المسرح العربى. بيروت.
٢٠. على عشرى زايد (١٩٧٧): البلاغة العربية تاريخها ، مصادرهما، مناهجها. القاهرة.
٢١. غالى شكرى (١٩٧١): الرواية العربية فى رحلة العذاب. القاهرة.
٢٢. كبرى شويك (١٩٨٧): الابداع القصصى عند يوسف ادريس. ترجمة رفعت سلام. القاهرة.
٢٣. محمد برادة وآخرون (١٩٨١): الرواية العربية واقع وآفاق. القاهرة.
٢٤. محمد حسين عبد الله المهداوى (٢٠٠٥): نظرة فى الأسلوب و الأسلوبية. محاولة فى التنظير لمنهج اسلوبى عربى. فى مجلة أهل البيت. ع ٢. ص ١٤٧-١٦٩.
٢٥. محمد مندور (١٩٦٣) المسرح. ط٢. القاهرة.

٢٦. محمد مندور (١٩٧١) قضايا المسرح المصري. القاهرة.
 ٢٧. محمد مندور (١٩٧٤): فن الشعر. القاهرة.
 ٢٨. يوسف الشارونى (١٩٧٣): الرواية المصرية المعاصرة. القاهرة.
 ٢٩. يوسف نوفل (١٩٨٥): تطور لغة الحوار فى المسرح المصرى المعاصر. القاهرة.

- Transkription:

Das hier befolgte Transliterationssystem ist:

Die Konsonanten	Lange Vokale	Kurze Vokale
ا	ā	ba ب
ب	w,ū	bi ب
ت	y,ī	bu ب
ث		
ج		
ح		
خ		
د		
ذ		
ر		
ز		
س		
ش		
ص		
ض		
ط		
ظ		
ع		
غ		
ف		
ق		
ك		
ل		
م		
ن		
ه		

Die *šaddā* wird durch die Verdopplung des jeweiligen Konsonanten wiedergegeben.

د. رندة محمد فوزى النشار
كلية التربية، جامعة عين شمس
اتجاهات تطور الدراسات البلاغية فى اللغتين الألمانية و العربية

مستخلص

تتناول هذه الدراسة بالبحث و التحليل إتجاهات تطور الدراسات البلاغية فى اللغتين الألمانية و العربية و تهدف إلى تبيان المباحث المشتركة بين الدراسات البلاغية فى اللغة الألمانية و العربية و كذلك الإختلافات بينهما. كما أنه يتم تناول أسباب ظهور هذه الإختلافات بالبحث و الدراسة. و يحاول البحث أن يجيب عن التساؤل عن أسباب إمتداد الدراسات البلاغية الألمانية إلى العلوم الإنسانية الأخرى مثل علوم النفس و التربية و العلوم السياسية على العكس من الدراسات البلاغية العربية.

الكلمات المفتاحية: الأسلوب – الأسلوبية – البلاغة – الدراسات البلاغية المقارنة – اللغة الألمانية – اللغة العربية.